

Selbstverständnis

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde



im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R.

Ziele und Wege unserer Gemeindegarbeit

Inhalt

Inhalt.....	3
1. Vorwort.....	4
2. Biblisch-theologische Grundlagen unserer Gemeindearbeit.....	5
2.1 Gemeinde nach biblischem Vorbild.....	5
2.2 Taufe und Zugehörigkeit zur Gemeinde.....	5
2.3 Das Mahl des Herrn (Abendmahl).....	5
2.4 Zur Ehre Gottes leben.....	6
2.5 Den Willen Gottes tun.....	6
2.6 Gemeindeaufbau / Auferbauung der Gläubigen.....	6
2.7 Mission.....	7
3. Unsere Grundüberzeugungen.....	8
3.1 Vorbehaltlose Bindung an die Heilige Schrift.....	8
3.2 Verkündigung des Wortes Gottes und biblischer Lehre.....	8
3.3 Leitung.....	8
3.4 Fähigkeiten und Begabungen.....	9
3.5 Hingabe und geistliches Wachstum.....	9
3.6 Liebevollen Beziehungen.....	9
3.7 Kleine Gruppen.....	10
3.8 Ehrliches Interesse an denen, die ohne Christus leben und damit verloren gehen.....	10
3.9 Zeitgemäße Ausdrucksformen.....	10
4. Ziel und Auftrag der Gemeinde.....	11
4.1 Das Ziel: Die Vermehrung der Ehre.....	11
4.2 Der Auftrag: Die Auferbauung der Gemeinde.....	11
5. Die praktische Umsetzung.....	12
5.1 Verherrlichung Gottes.....	12
5.2 Wachstum im Glauben.....	12
5.3 Zusammenkünfte und Gemeinschaft.....	13
5.4 Mitarbeiten und Geben.....	13
5.5 Mission.....	14
5.6 Gesellschaftliche Verantwortung.....	14

1. Vorwort

Unser Gemeindeselbstverständnis - auf dem Hintergrund der Zeit, in der wir leben

Wir leben in einer Welt, in der gesellschaftliche Umbrüche geschehen, die immer rasanter und umfassender werden. Wertmaßstäbe, Orientierungsgrundlagen, Lebenskonzepte und Verhaltensweisen haben eine Veränderung erfahren, die noch vor Jahrzehnten undenkbar war.

Gegenwärtig blicken wir in unserem Land auf eine multikulturelle Gesellschaft, die sich aus einer Vielzahl von unterschiedlich geprägten Gruppen und Lebenswelten zusammensetzt. Auf der Suche nach Wahrheit flüchten viele Menschen aus Angst vor Enttäuschung in eine „Umgebung“, in der es ihnen möglich ist, mit Gleichgesinnten die Suche nach Glück zu teilen.

Zunehmend fühlen sich immer mehr Menschen durch die vorhandenen Kirchen- und Gemeindekulturen eher abgestoßen als angezogen. Auf diesem gesellschaftlichen Hintergrund stehen wir als Gemeinde vor der Herausforderung, die Gemeindearbeit heute so zu gestalten, um christusfernen Menschen das Evangelium in einer ihnen verständlichen und zugänglichen Weise nahe zubringen und unsere Gemeindeglieder in ihrem geistlichen Wachstum zu fördern.

Im Unterwegssein als Gemeinde zwischen guter und bewährter Tradition einerseits und notwendigen Veränderungen andererseits suchen und fragen wir nach Wegen und Führungen Gottes mit uns, um innerhalb unserer Gemeindearbeit den Auftrag der Gemeinde zu erfüllen.

In unserer Geschichte als Brüdergemeinde blicken wir auf eine Zeit zurück, in der sich aus den Grundüberzeugungen Formen entwickelt haben, die sich in unserem Gemeindeleben unterschiedlich ausgeprägt widerspiegeln.

Das vorliegende Selbstverständnis unserer Gemeinde soll sich am neutestamentlichen Vorbild messen lassen. Mit unserem Gemeindeselbstverständnis wenden wir uns an unsere Gemeindeglieder und an Mitmenschen, die sich für unsere Gemeinde interessieren.

2. Biblisch-theologische Grundlagen unserer Gemeindegarbeit

2.1 Gemeinde nach biblischem Vorbild

Die Gemeinde Jesu Christi besteht aus Menschen, die die gute Nachricht von der Liebe Gottes, des Vaters, angenommen und Vergebung ihrer Sünden empfangen haben. Wir sind durch den Glauben an Jesus Christus aus unserer Verlorenheit errettet und wiedergeboren durch den Heiligen Geist zu einer lebendigen Hoffnung auf das ewige Leben. Als Kinder Gottes und Nachfolger Christi leben wir in der Zeit der Gnade zwischen der Himmelfahrt Christi und seiner Wiederkunft in Herrlichkeit.

Joh. 1, 12; 3, 16; Apg. 2, 37-41; 1. Petr. 1, 3; Eph. 1, 13f.; 1. Kor. 12, 13; Kol. 2, 13

2.2 Taufe und Zugehörigkeit zur Gemeinde

Jesus Christus hat befohlen, Menschen, die an ihn glauben, zu taufen. Wir verstehen die Taufe als Ausdruck eines vorangegangenen inneren Prozesses von Umkehr und Wiedergeburt. So wie wir in der Taufe ins Wasser gesenkt und wieder aus dem Wasser gehoben werden, so haben wir durch den Glauben an Jesus Christus das von Sünde beherrschte Leben aufgegeben, sind mit Christus gestorben und in ein neues Leben unter seiner Herrschaft eingetreten. Wir gehören nun zur Gemeinschaft der Gläubigen, dem Leib Christi. Die Taufe ist Zeichen der Eingliederung in den Leib Christi, d.h. in die Gemeinde. Die Taufe ist darum nicht nur ein individuelles Geschehen, sondern hat einen klaren Gemeindebezug. Sie geschieht in der Gemeinde vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt.

Matth. 28,18-20; Apg. 2,37-41; Röm. 6; Kol. 2,12+13

2.3 Das Mahl des Herrn (Abendmahl)

Jesus Christus hat uns aufgetragen, als Empfänger seines Heils das Abendmahl zu feiern. So bekennen wir uns im Feiern seines Mahles als die von ihm Beschenkten und als die, die seinem Auftrag nachkommen. Dies tun wir gern als Antwort auf seine Liebe zu uns.

Gemäß den Aussagen der Heiligen Schrift ist das Mahl des Herrn für uns:

a) ein zeichenhaftes Mahl Lk. 22,19+20

Das Brot ist Sinnbild des Leibes Christi, der als Sühnopfer zur Vergebung unserer Sünden am Kreuz in den Tod gegeben wurde. Der Kelch ist Sinnbild des Blutes Jesu Christi, das am Kreuz zur Vergebung unserer Sünden geflossen ist.

b) ein Gedächtnismahl 1.Kor. 11,24ff

Bei der Teilnahme am Mahl des Herrn erinnern wir uns an das Leiden, Sterben und Auferstehen Jesu Christi. Dieses Vergewärtigen seiner Liebe,

die ihre ganze Größe im Sterben am Kreuz zeigte, will uns ins Lob und in die Anbetung führen.

- c) ein Gemeinschaftsmahl 1.Kor 10,16f
In der Feier dieses Mahles drücken wir am tiefsten die Gemeinschaft mit Jesus Christus und allen Brüdern und Schwestern aus.
- d) ein Verkündigungsmahl und Hoffnungsmahl 1.Kor. 11,26; Hebr. 2,14+15
Wir feiern das Mahl im Blick auf die Wiederkunft unseres Herrn und „verkündigen“ im Essen und Trinken (siehe a) den Tod des Herrn als einen Triumph über den Teufel und seiner finsternen Mächte

In unserer Gemeinde ist jeder an Christus Gläubige zum Mahl des Herrn eingeladen, sofern er nicht bewusst an Sünde festhält oder mit seinen Mitschreibern in Unfrieden lebt.

2.4 Zur Ehre Gottes leben

Das höchste Ziel allen Lebens ist die Verehrung Gottes. Die Gemeinde ist der Ort, wo Gläubigen eine Möglichkeit gegeben wird, gemeinsam Gott anzubeten und ihn zu verehren. Sie leitet Menschen dazu an, ihr Leben mehr und mehr zur Ehre Gottes zu gestalten.

Ps. 103; Mt 6,9; Phil. 2, 10-11; Eph. 3, 14-21

2.5 Den Willen Gottes tun

Die Ehre Gottes zu vermehren geschieht dort, wo mitten in dieser Welt, die von den Folgeschäden des Sündenfalls gekennzeichnet ist, Gottes heilsamer Herrschaft immer mehr Raum gegeben wird. Diese breitet sich aus, wenn sein Wille in der Kraft des Heiligen Geistes getan wird.

Mark. 1,14+15; Matth. 6,10; Eph. 2,10; Hebr. 13,21

2.6 Gemeindeaufbau / Auferbauung der Gläubigen

Eine Aufgabe der Gemeinde Jesu Christi ist, Gläubigen dazu zu verhelfen,

- biblische Grundlagen zu verstehen,
- ein lebendiges Gebetsleben zu führen,
- persönlich heil zu werden,
- ihre geistlichen Gaben zu erkennen und einzusetzen,
- lebendige Glieder am Leib Christi zu sein und
- zu lebensfördernden Veränderungen in ihrem Umfeld, in unserer Gesellschaft und in der Welt beizutragen.

Apg. 2,42; Eph. 4, 12-16

2.7 Mission

Unverzichtbare Wesensäußerung der Gemeinde ist es, von Jesus Christus gesandt zu sein. Der Auftrag gilt jedem einzelnen Gläubigen persönlich und der Gemeinde vor Ort im Rahmen einer globalen Missionsperspektive.

Mission äußert sich folgendermaßen:

Joh. 20,21

a) Evangelisation

Die Gemeinde Jesu Christi hat die Aufgabe, Menschen, die bisher ohne die lebensfördernde Orientierung am Wort Gottes leben und einer von Gott getrennten Ewigkeit entgegengehen, mit dem Evangelium zu erreichen.

Matth. 28,18-20; Apg. 1,8; Kol. 4,3-6; Matth. 5,13-16

b) Diakonisches Handeln

Im Evangelium wird uns bezeugt, dass Jesus Christus sich dem ganzen Menschen zugewandt hat. Zur glaubwürdigen Weitergabe des Evangeliums gehört heute mehr denn je die Wahrnehmung diakonischer Verantwortung (z.B. Randgruppenarbeit, Dienst an Notleidenden,...).

Darum soll die Zuwendung zum Schwachen, Kranken und Bedürftigen selbstverständlicher Ausdruck der Gemeindegemeinschaft sein. Sie äußert sich im persönlichen, gemeinsamen und gemeindlichen diakonischen Handeln.

Matth. 22,36-40; Gal. 6,2

3. Unsere Grundüberzeugungen

Unsere Grundüberzeugungen bestimmen ganz entscheidend, wer wir sind, wie wir Gemeinde bauen und was wir an andere Menschen weitergeben wollen. Diese Grundüberzeugungen sollen uns als einzelne und als Gemeinde mit all unseren Aktivitäten prägen. Es ist uns wichtig, dass jede Person, die zu unserer Gemeinde gehört oder sich unserer Gemeinde anschließen will, diese Grundüberzeugungen anerkennt, sich mit ihnen identifiziert und sie sich in seinem Alltag und Lebensstil widerspiegeln.

3.1 Vorbehaltlose Bindung an die Heilige Schrift

Wir sind davon überzeugt, dass die Bibel absolut wahr, zuverlässig und Maßstab für unser Leben als Christen ist.

Wir bekennen uns zur göttlichen Eingebung der ganzen Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in all ihren Aussagen. Sie ist für uns verbindlich für Glauben und Leben - für das persönliche Leben und für das Leben der Gemeinde, deren Gründung, Gestaltung und Wachstum.

Wir sind bemüht, die Heilige Schrift in ihrem ursprünglichen geschichtlichen Kontext und gemäß ihrer eigenen Aussageabsicht auszulegen und für unser Leben und unsere Kultur zu übertragen. Dogmatische Enge sowie Verwässerung christlicher Grundüberzeugungen lehnen wir ab.

2.Tim 3,16-17; 1.Petr. 1,11; 2.Petr. 1,20+21

3.2 Verkündigung des Wortes Gottes und biblischer Lehre

Wir sind davon überzeugt, dass vollmächtige Verkündigung und Lehre notwendig sind und Veränderung im Leben eines Menschen und in der Gemeinde bewirken.

Wir glauben nicht nur, dass das Wort Gottes wahr und irrtumslos ist, sondern dass es auch verändernde Kraft im Leben eines Menschen und in einer Gemeinde hat.

1.Th. 1,5; Hebr. 4,12; Jak. 1,23-25

3.3 Leitung

Wir sind davon überzeugt, dass die Gemeinde in ihrer Gesamtheit wie auch in ihren verschiedenen Arbeitsbereichen von denen geleitet werden sollte, die geistliche Gaben für diese Dienste haben.

Die geistliche Verantwortung für die Gemeinde obliegt den von Gott zu diesem Dienst berufenen Ältesten.

Die Leitung der Gemeinde wird nach biblischem Vorbild von hierfür begabten Gemeindegliedern wahrgenommen.

Ergänzt wird der Dienst der Leitung in den verschiedenen Gemeindegruppen durch weitere MitarbeiterInnen, entsprechend ihrer persönlichen Begabung und Reife.

Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments ist Leitung immer Teamarbeit.

ApG. 6,2-5; 20,28; 1.Kor. 12,28; 1.Th. 5,12+13; Hebr. 13,17; 1.Petr. 5,1-4

3.4 Fähigkeiten und Begabungen

Wir sind davon überzeugt, dass die Gemeinde eine Gemeinschaft von Mitarbeitern Gottes ist, die ihre geistlichen Gaben zum Dienst in der Gemeinde und an der Welt einsetzen.

In einer leistungsorientierten Welt bedeutet Erfolg mehr Anerkennung, Macht und Vergünstigungen. Jesus aber zeigt uns, was Größe in Gottes Augen heißt. Nach seinen Worten sind es u.a. Demut, Verfügbarkeit und Dienst (Mk. 10,43-45).

Gemeinsam wollen wir uns für die Ziele und Anliegen, die Jesus Christus uns in seinem Wort aufzeigt, mit unseren unterschiedlichen Fähigkeiten und geistlichen Gaben einsetzen.

Mk. 8,34; 9,35; Röm. 12; 1.Kor. 12 + 14; Eph. 4

3.5 Hingabe und geistliches Wachstum

Wir sind davon überzeugt, dass ganze Hingabe an Jesus Christus und sein Werk selbstverständlich für jeden Christen ist.

Ganze Hingabe an Jesus Christus und seine Ziele ist biblischer Maßstab für jeden einzelnen und für die Gemeinde. Dabei ist es Zeichen eines gesunden Christseins, nach ständigem Wachstum im Glauben zu streben.

Auf Jesus Christus zu hören und ihm in allen Lebensbereichen aus Liebe zu gehorchen hat deshalb höchste Priorität.

Matth. 6,33; 22,37-40; Röm. 12,1; 1.Kor. 1,7; 16,2; 2.Kor. 8,7; Phil. 2,1-11; 1.Th. 1+2

3.6 Liebevolle Beziehungen

Wir sind davon überzeugt, dass liebevolle Beziehungen jeden Aspekt des Gemeindelebens prägen sollten.

Die Liebe untereinander ist nach Jesu Worten eines der stärksten Zeugnisse für ihn in dieser Welt. Durch nichts anderes können wir der Welt diesen tiefen Wesenzug Gottes zeigen. Zudem wird unser mündliches Glaubenszeugnis durch von Gott gewirkte Liebe entscheidend unterstützt.

Liebevolle Beziehungen drücken sich z.B. darin aus, dass wir uns in unserem Reden mit- und übereinander und über die Gemeinde darum bemühen, segensreich, vergebungsbereit und konstruktiv zu sprechen.

Joh. 13,34+35; 15,12.17; Röm. 12,10; 1.Kor. 13; 1.Th. 4,9; 1.Joh. 4,7-21

3.7 Kleine Gruppen

Wir sind davon überzeugt, dass Kleingruppen durch Ihren starken persönlichen Bezug Lebensveränderungen durch den Glauben besonders fördern.

Gemeinschaft in den Wohnungen und Häusern der Gemeindeglieder war ein wichtiger Bestandteil der ersten Gemeinden. Dort wird das Wahrnehmen von Verantwortung füreinander (u.a. Seelsorge) konkret und verbindlich.

Zudem bieten Kleingruppen (z.B. Hauskreise) auch für suchende Menschen einen "sicheren" und "geschützten" Ort. Hier können sie offen ihre Meinung sagen und herausfinden, was es heißt, an Jesus Christus zu glauben und ihm nachzufolgen.

Apg. 2,44-47; 20,20; Röm. 15,14; Gal. 5, 13b; 6,2; Eph. 4,32; 1. Th. 5, 11; Hebr. 3,13; 12,15

3.8 Ehrliches Interesse an denen, die ohne Christus leben und damit verloren gehen

Wir sind davon überzeugt, dass Menschen ohne Jesus Christus verloren gehen. Sie sind Gott und daher auch unserer Gemeinde besonders wichtig.

Alle Menschen sind Gott wichtig. Deshalb wollen wir auch den Menschen, die sich noch nicht Jesus Christus anvertraut haben, ehrliches Interesse entgegenbringen, uns um sie bemühen und sie persönlich auf Jesus Christus hinweisen. Wir wollen beziehungsorientiert leben und sehen Begegnungen und Beziehungen als entscheidende Voraussetzung für die Weitergabe des Evangeliums.

Lk. 15; Joh. 1,41-45; 3,16

3.9 Zeitgemäße Ausdrucksformen

Wir sind davon überzeugt, dass die Gemeinde für die Menschen ihrer Zeit kulturell und gesellschaftlich relevant sein sollte, ohne dabei ihre Identität und Lehre zu verleugnen.

Unsere Gemeindegliederarbeit soll in ihren biblischen Aussagen klar und in ihren Ausdrucksformen zeitgemäß und verständlich sein. Das wollen wir als Kriterium für Begegnungen und die Gestaltung unserer Veranstaltungen ernst nehmen.

Apg. 17,16-34; 21,24.1.Kor. 9,19-23

4. Ziel und Auftrag der Gemeinde

4.1 Das Ziel: Die Vermehrung der Ehre

Das höchste Ziel allen Lebens ist die Verherrlichung Gottes. Durch die Erlösung durch Jesus Christus hat Gott selbst alle Voraussetzungen geschaffen, damit Menschen ein Leben zur Ehre Gottes führen.

Demzufolge ist die Gemeinde Jesu der Ort, wo Menschen aus einer lebendigen und liebevollen Beziehung zu Jesus Christus die Möglichkeit gegeben wird, Gott, ihren Vater und Jesus Christus, ihren Herrn und Erlöser anzubeten und ihn zu verehren. Die Gemeinde leitet Menschen dazu an, ihr Leben mehr und mehr zur Ehre Gottes zu gestalten.

Mt. 6,9; Ps. 103; Phil. 2,10+11; Eph. 1,12; 3,14+15

4.2 Der Auftrag: Die Auferbauung der Gemeinde

Grundlage des Dienstes aller Gemeindeglieder und des Einsatzes ihrer Geistlichen Gaben zur Auferbauung der Gemeinde ist die Liebe zu Jesus Christus. Aus der Erfahrung, von Gott geliebt zu sein, entsteht und wächst solche Liebe (1.Joh. 4,19;).

Die Auferbauung der Gemeinde Jesu geschieht nach den Aussagen des Neuen Testaments in zwei Richtungen:

- Gemeindeaufbau nach innen
- Gemeindeaufbau nach außen

Apg. 2,42; 1.Kor. 13; Gal. 2,19+20; Eph. 4,11+16;

5. Die praktische Umsetzung

Jedes Mitglied der Gemeinde trägt Verantwortung für das Erreichen von Gottes Zielen und die Erfüllung seines Auftrages. Im folgenden Abschnitt ist formuliert wie dies im praktischen Gemeindeleben geschehen kann.

A Gemeindeaufbau nach innen

Gemeindebau nach innen bedeutet für uns die Ausrichtung unserer Gemeindegemeinschaft auf Christus, der das Haupt der Gemeinde ist und auf die Mitchristen der Ortsgemeinde und darüber hinaus, mit denen wir als Glieder am Leibe Christi verbunden sind.

5.1 Verherrlichung Gottes

In den verschiedenen Formen der Anbetung bringen wir unsere Liebe zu Gott zum Ausdruck. Es ist unser Herzensanliegen gemeinsam Gott anzubeten und seinen Namen zu erheben.

Ps. 27,6; 103; Apg. 2,42.47; Hebr. 13,15; Jak. 3,9a

5.2 Wachstum im Glauben

a) Jüngerschaft: Lernen und wachsen in der Nachfolge Jesu Christi

Wir wollen uns gegenseitig darin fördern (z.B. durch verbindliche Beziehungen untereinander), in unserem persönlichen Leben als Christen geistlich zu wachsen. Nicht allein die Bekehrung des Menschen ist unser Ziel, sondern seine persönliche Entwicklung hin zu einem reifen Christen. Demzufolge bietet unsere Gemeindegemeinschaft verschiedene Möglichkeiten der Zurüstung an, durch die das geistliche Wachstum jedes Einzelnen gefördert werden soll.

Eph. 4,15

b) Gebet: Unser Reden mit Gott und das Hören auf ihn

Uns ist bewusst, dass wir Gemeindeaufbau und Gemeindegewachstum nicht „machen“ können. Deshalb ist es uns ein starkes Anliegen, immer mehr eine betende Gemeinde zu werden.

In allen Zusammenkünften der Gemeinde soll das Gebet seinen Platz haben. Darüber hinaus hat das Gebet besonderes Gewicht in Gebetsgemeinschaften, persönlichen Gebetszeiten und in der Seelsorge.

Matth. 7,7-11; 18,19; 21,22; Joh. 14,13-14; 1.Tim. 2,1-2; Jak. 1,5-6; 1.Joh. 5,14+15

c) Lehre: Leben mit der Bibel

Wir wollen uns gegenseitig helfen, in der Kenntnis der Bibel voranzukommen, mit ihr zu leben und ihre Aussagen umzusetzen. Neben der persönlichen

Beschäftigung mit der Bibel stehen der ganzen Gemeinde verschiedene Angebote zur Verfügung (z.B. Gottesdienst, Gemeindegemeinschaften, Bibelabende, u.a.m.).

Ps. 119; Apg. 2,42; 2.Tim. 3,16+17

5.3 Zusammenkünfte und Gemeinschaft

Wir halten es für das persönliche Wachstum im Glauben und für die Gemeinschaft innerhalb der Gemeinde für notwendig, dass jedes Gemeindeglied nach Möglichkeit regelmäßig an den Gemeindegemeinschaften teilnimmt.

Diese Gemeindegemeinschaften reichen jedoch alleine nicht aus, um im Glauben zu wachsen. Deshalb sollte jedes Gemeindeglied in einer kleinen Gruppe (z.B. Gebetskreis) fest eingebunden sein.

Zum anderen gibt es alters- und interessensspezifische Angebote, z.B. für Kinder oder Junge Erwachsene. Diese Formen von Gruppenarbeit ergänzen die gemeinsamen Veranstaltungen und tragen besonderen Bedürfnissen Rechnung.

Apg. 1,13+14; 2,46; 5,42; 12,12; Hbr. 10,25

5.4 Mitarbeiten und Geben

a) Mitarbeit

Jedes Gemeindeglied ist seinen Gaben entsprechend zur Mitarbeit berufen. Unser Ziel ist es, allen Gemeindegliedern eine Entwicklung zu ermöglichen, die zu einer verbindlichen und erfüllenden Mitarbeit führt. Dies wird durch Schulung und Beratung gefördert.

1.Kor. 4,1+2; 14,26; 1.Petr. 4,10+11

b) Mitarbeit mit anderen Christen am Ort

Wir wissen uns mit wiedergeborenen Christen anderer Gemeinden und Kirchen verbunden, die das Anliegen teilen, Glauben an Jesus Christus zu wecken und zu fördern. Der Kontakt, Austausch und gemeinsame Dienst mit anderen Gemeinden ist uns wichtig und hilfreich. Dies praktizieren wir in Limbach-Oberfrohna auf der Grundlage der Evangelischen Allianz.

Wir sehen uns mit anderen Christen unseres Ortes von Gott berufen und beauftragt, das Wohl der Menschen in unserer Stadt und ihrer Umgebung zu suchen.

Jer. 29,7; Joh. 17,21

c) Finanzielle Gaben

Jedes Gemeindeglied ist durch seine finanzielle Beteiligung am Gemeindehaushalt mitverantwortlich dafür, dass wir als eine evangelisierende und diakonische Gemeinde unsere Aufgaben erfüllen können. Daher trägt jedes

Gemeindeglied im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten durch regelmäßige Gaben dazu bei, dass die Gemeinde ihre finanziellen Verpflichtungen örtlich und überörtlich erfüllen kann. Als selbständige Ortsgemeinde erheben wir keine Kirchensteuer oder Mitgliedsbeiträge.

2.Kor. 9,7; Mal. 3,10

B Gemeindebau nach außen...

Gemeindebau nach außen bedeutet für uns, die Ausrichtung unserer Gemeindegemeinschaft auf Menschen, mit denen wir am gleichen Ort leben, arbeiten oder wohnen (Evangelisation, Diakonie), sowie auf Menschen, die fern ab unserer Heimat leben (Weltmission).

5.5 Mission

a) Evangelisation

Wir beten darum und erwarten im Glauben, dass durch unsere Gemeindegemeinschaft viele Menschen für Christus gewonnen werden.

Die Ausrichtung unseres Gemeindelebens wollen wir grundsätzlich so gestalten, dass Außenstehende Zugang zum Glauben und in unser Gemeindeleben finden.

Wir wollen einander ermutigen und helfen, anderen natürlich und unverkrampft unseren persönlichen Glauben zu bekennen und zu begründen.

Matth. 28,19+20; Apg. 1,8; 8,4; 1.Petr. 3,15

b) Weltmission

Wir wollen unseren Beitrag zur Weltmission leisten, und offen sein für Berufungen, die Gott unter uns schenkt, Geschwister in Aufgaben der Weltmission auszusenden. Wir sind bereit sie im Gebet und nach unseren Möglichkeiten auch finanziell unterstützen.*

*Als Brüdergemeinde sind wir in dieser Aufgabe besonders mit dem Missionswerk Wiedenest verbunden.

Mark. 16,15; Apg. 13,1-3

5.6 Gesellschaftliche Verantwortung

a) Diakonisches Handeln

Gemeinsam wollen wir als Gemeinde diakonische Aufgaben übernehmen, die einzelne nicht leisten können. Im Rahmen der eigenen Möglichkeiten wollen wir diakonische Aufgaben in Familie und Nachbarschaft persönlich wahrnehmen.

Matth. 22,36-40; Lk.10,30-37

b) Verantwortung gegenüber der Schöpfung

Wir wollen uns für einen bewahrenden Umgang mit der Schöpfung einsetzen. Diesem Anliegen soll auch unsere persönliche Lebensgestaltung dienen.

1.Mo 2,15

c) Verantwortung gegenüber dem Staat

Als Teil unserer Gesellschaft fühlen wir uns unserem Staat gegenüber verantwortlich.

Röm 13,1-7; 1.Petr. 2,13-17

Selbstverständnis der
Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Lebenslicht – Christus im Zentrum
Limbach-Oberfrohna

im Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden K.d.ö.R.

Stand 01.11.2007

